

Zuhören, diskutieren und appellieren

SPD ist seit einem Jahr mit der „roten Bank“ in der Stadt unterwegs

Waldkraiburg – Alle drei Wochen taucht sie im Stadtgebiet samstags auf: die „rote Bank“ der Waldkraiburger SPD. Sie bietet allen Bürgern die Gelegenheit, sich mit örtlichen Sozialdemokraten zu unterhalten, Probleme anzusprechen und sich auszutauschen.

„Als dieses Projekt vor einem Jahr begonnen wurde, haben wir nicht gedacht, dass es so ein beständiger Erfolg wird“, sagt Richard Fischer, er ist der Vorsitzende der SPD-Fraktion im Stadtrat und stellvertretender Landrat. Zusammen mit Parteifreunden verteilte er zur Feier des ersten Jahrestages Kaffee und frische Brezen an Passanten.

Viel Interesse an der Entwicklung der Stadt

Viele waren an politischen Fragen interessiert, insbesondere, wenn sie die Lage und Entwicklung der Stadt betrafen. Dabei konnten die Passanten die Dringlichkeit von Fragen und Problemen auch optisch mit Klebepunkten darstellen. „Da haben wir bald gemerkt, dass sich die Bürgerinnen und Bürgern durchaus beschäftigen mit der Kommunalpolitik und auch ganz konkrete Meinungen und Vorstellungen haben“, so der Vorsitzende des Ortsvereins, Wolfgang Rakowitz.

Ganz oben auf der Liste der Prioritäten stand die Zukunft des Waldbades. „Es ist nicht so, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht Bescheid wüssten über die sehr enge Haushaltslage der Stadt“, betonte Fischer. „Manche machen sich auch Sorgen, dass es irgendwann gar kein Freibad mehr gibt bei uns“.

Die Idee, den Abriss zu stoppen und für das Jahr 2024 einen „Notbetrieb“ laufen zu lassen, habe viel Zustimmung erfahren. „Man hofft eben auch, dass dann die Wirtschaft wieder anzieht und mehr Geld in der Stadtkasse vorhanden ist“, hat Fischer ausgemacht.

Die Zukunft des Rathauses steht für fast alle, die sich am Samstag auf und an der roten Bank aufhielten ebenfalls weit oben auf der Liste – allerdings nicht durch einen Neubau, sondern durch eine sparsamer Lösung, die, so wurde immer wieder geäußert, noch einige Jahre „herhalten“ würde. Auf der Pinnwand waren dann auch durchwegs alle Meinungsäußerungen gegen den Neubau.

Was bewegt die Menschen noch? Da ist die Sorge um die Kindergartenplätze, hier müsse mehr getan werden, um den Bedarf auch in Zukunft decken zu können. „Genügend Kita-Plätze sind auch ein Standortfaktor für eine Industriestadt wie Waldkraiburg, gerade in Zeiten des Fachkräftemangels muss man auch in diesem Bereich überzeugen können“, unterstrich SPD-Vorsitzender Wolfgang Rakowitz.

Die älteren Besucher hätten auch Probleme angesprochen, von denen sie, so ihre Sorge, ganz persönlich betroffen sein könnten: In Waldkraiburg seien viele niedergelassene Ärzte in einem Alter, in dem der Ruhestand bald ansteht. „Wir machen uns schon Gedanken darüber, wie das weitergeht. Mein Hausarzt



Seit einem Jahr haben sie mit der „roten Bank“ das Ohr am Bürger: (von links) Stadträtin Christine Blaschek, Vorstandsmitglied Gert Hilger, Vorsitzender Wolfgang Rakowitz, Fraktionsvorsitzender und stellvertr. Landrat Richard Fischer, Patrick Maier, Kandidat für die Bezirkstagswahl, Vorstandsmitglied Kurt Dobrauer, die Mitglieder Alexandra und Kai Dannenberg, Vorstandsmitglied Peter Schmidt-Rannetsberger, Stadträtin Martina Arnusch-Haselwarter sowie die Ortsvereinsmitglieder Conny Mader und Ursel Fischer und nicht zu vergessen, Hündin Maja. FOTO

beispielsweise sagt mir, dass er sich sehr schwer damit tut, einen Nachfolger zu finden“, sagt eine 79-jährige Dame.

Ihr sei schon bewusst, dass man Ärzte nicht aus dem Hut zaubern könne, „aber ich appelliere an alle Parteien und Politiker, sich dafür einzusetzen, dass wir hier nicht weiter auf einen Ärztemangel zusteuern“. Die Verkehrssituation, die Geothermie, die Angebote für die Jugend, der städtische Haushalt die Nachverdichtung auf geeigneten Grundstücken: Auch das waren Themen, die rege mit den SPD-Vertretern diskutiert wurden.

Für Sauberkeit sind Bürger in der Pflicht

Und immer wieder kam auch ein Punkt auf den Kaffeetisch der roten Bank, bei dem sich die Kommunalpolitiker an die Bürger wandten: die Sauberkeit in der Stadt. Hier mache Waldkraiburg im Gegensatz zu früheren Zeiten kein gutes Bild, war immer wieder zu hören.

„Aber hier müssen wir auch an alle Bürgerinnen und Bürger appellieren“, so Richard Fischer. Der Müll komme ja nicht von selbst. „Er wird von irgendjemandem aus dem Autofenster geworfen oder beim Gang durch die Stadt einfach fallen gelassen.“ Hier seien die Bürger in der Pflicht. „Wenn alle ihre Zigarettenkippen, das Papier mit dem Kaugummi und die Reste der Mahlzeit ordentlich entsorgen und nicht achtlos, wegwerfen, dann schaut es in unserer Heimatstadt schon viel besser aus“, darin war er sich mit Wolfgang Rakowitz einig.krb

Termine